

A woman with long dark hair, seen from behind, is walking through tall, thin grass. She is wearing a bright yellow, sleeveless, knee-length dress with a full skirt and dark high-heeled shoes. The scene is lit with a dramatic, low-key light, possibly from a low sun or moon, creating a dark, moody atmosphere. The grass is illuminated in shades of green and yellow, contrasting with the deep blue and black background.

Moa Eriksson Sandberg
UND PLÖTZLICH WAR DER
WALD SO STILL

BELTZ
& Gelberg

Lippen, während sie den Rauch ausblies.

»Doch, natürlich weißt du, wer das ist! Harry und Viveka Palm vom Gutshof. Ihre Tochter Linda ist im selben Sportverein wie Jonna und Hanna. Sie ist nur ein bisschen älter als unsere Mädchen.«

»Ach so, die meinst du«, entgegnete Isabella und runzelte ungeduldig die Augenbrauen.

»Viveka hat einen Zettel mit einer Telefonnummer in Harrys Jackett gefunden. Es kam raus, dass er eine Affäre mit der Kassierererin vom Konsum in Torup hatte. Du weißt schon, die Blonde. Eine richtige kleine Gans, aber auf so was stehen die Kerle ja offenbar.«

Isabella trank einen Schluck Kaffee und lachte. »Du lieber Himmel, haben die Leute hier auf dem Land keine anderen Hobbys, als fremdzugehen?« Lisbeth sah unsicher aus, aber dann lachte sie mit, eine Spur verlegen.

Die anderen jubelten, als ich die zwölf rosafarbenen Kerzen auf dem Kuchen auspustete. Ich schnitt das erste Stück ab, streckte die Hand nach der Kuchenschaufel aus und manövrierte es vorsichtig auf meinen Teller. Wenn es stehen blieb, hieß das, dass man irgendwann heiraten würde. Und ich wollte heiraten, denn wenn man nicht heiratete, endete man als alte Jungfer, genau wie die pickelige Monsterbusen-Sissela,

die im Kiosk arbeitete. Es war ein schrecklicher Gedanke, dass meine gesamte Zukunft womöglich von einem kleinen Stück Kuchen mit Sahne und Vanillesoße abhing.

Das Kuchenstück schwankte unentschlossen, aber dann kippte es um. Isabella schaute mich an und zwinkerte. Ihr war heiß und ihre Wimperntusche hatte Ränder unter den Augen hinterlassen.

»Sieht zwar so aus, als würdest du nicht heiraten, Hanna, aber verloben wirst du dich ganz bestimmt trotzdem. Hast du dir was gewünscht, als du die Kerzen ausgeblasen hast?«

»Ja«, sagte ich zögernd. Ich wünschte mir nichts mehr, als dass Papa hier wäre. Isabella sah mich

an, als wüsste sie, was ich dachte.

»Du weißt, dass Papa wirklich gerne bei uns wäre, aber er musste auf eine Buchmesse nach Deutschland. Manchmal ist das so, wenn man erwachsen ist, man muss bestimmte Dinge tun, auch wenn man nicht immer Lust dazu hat.«

»Ja, das weiß ich ja«, sagte ich und schob mir ein großes Stück Kuchen in den Mund. Es war kindisch, traurig zu sein, nur weil mein Vater an meinem Geburtstag nicht zu Hause sein konnte.

Mein Vater Frank stammte aus Göteborg und arbeitete dort als Lektor in einem kleinen Buchverlag. Die Woche über wohnte er in der Stadt und nur an

den Wochenenden war er zu Hause bei uns in Rydöbruk. Isabella fand es zwar traurig, dass er nicht öfter bei uns war, aber sie wollte nicht zurück in die Stadt ziehen. Sie war Künstlerin und hatte hier auf dem Hof ihre Keramikwerkstatt, in der sie Becher, Teller, Kerzenleuchter und kleine, dicke, Pfeife rauchende Katzen herstellte. Außerdem liebte sie unser rotes Holzhaus mit den weißen Giebeln und den großen Garten mit knorrigen Apfelbäumen, Himbeeren und verwilderten Fliederbüschen. Jetzt, nachdem mein kleiner Bruder Dag auf die Welt gekommen war, fand sie erst recht, es wäre ein Jammer, uns hier herauszureißen.